

# Tatsachen - die besten Argumente

## Das Einkommen der westdeutschen Arbeiter

Die Vertreter des westdeutschen Monopolkapitals und ihre Helfershelfer sind seit Jahren unablässig bemüht, der werktätigen Bevölkerung den „wachsenden Wohlstand der Massen“ glaubhaft zu machen. Alle zur Stützung der Legende veröffentlichten amtlichen Zahlen über die „durchschnittlichen“ Löhne und Gehälter widersprechen den Erfahrungen der arbeitenden Bevölkerung.

Nun liegen seit langem erstmals wieder vom Westberliner Institut für Wirtschaftsforschung herausgegebene Angaben über die Einkommensschichtung der beschäftigten Männer und Frauen im Jahre 1956 vor, desgleichen eine Gliederung der Einkommen nach Arbeitern und Angestellten im Jahre 1955. Diese Veröffentlichung ist durchaus geeignet, etwaige Illusionen über den „Wohlstand“ der Bevölkerungsmassen, also im besonderen der Arbeiter Westdeutschlands, recht gründlich zu zerstören.

### Ein Viertel aller Arbeiter unter 300 Mark

Unter dem mit 423 Mark angegebenen monatlichen „Durchschnitts - Brutto - Einkommen“ lagen die Brutto-Löhne von 67 Prozent aller männlichen Arbeiter; 37 Prozent erreichten Löhne zwischen 300 und 400 Mark, und rund ein Viertel sämtlicher Arbeiter — die in einer Ausbildung befindlichen nicht mitgerechnet — erhielten weniger als 300 Mark.

### 46 Prozent aller Industriearbeiterinnen weniger als 200 Mark im Monat

Noch viel ungünstiger stellt sich die Situation bei den Arbeiterinnen dar. Mit 245 Mark im Monat erhielt die Industriearbeiterin nur etwas mehr als die Hälfte, nämlich 58 Prozent, der Bezüge ihrer männlichen Kollegen. Aber selbst dieses Einkommen wird von 74 Prozent aller Arbeiterinnen nicht erreicht. Fast 46 Prozent aller in der Industrie beschäftigten Arbeiterinnen gingen 1955 mit weniger als 200 Mark im Monat nach Hause. Diese

hier zutage tretende krasse Benachteiligung der Frauen wiegt um so schwerer, als sie in Westdeutschland ungefähr ein Drittel aller Beschäftigten stellen. Es ist bezeichnend, daß 71 Prozent, also fast drei Viertel aller weiblichen Arbeiter und Angestellten sich mit einem monatlichen Brutto-Einkommen von weniger als 300 Mark begnügen mußten; die Hälfte ging mit einem Einkommen von weniger als 200 Mark nach Hause.

Audi in den Jahren 1956 und 1957 hat sich an dieser Einkommens-Situation grundsätzlich nichts geändert!

Aus dem hier wiedergegebenen Untersuchungsergebnis wird mithin eindeutig die ganze Unhaltbarkeit der „Haushaltsredinungen“ offenbar, die von Bonn zur Irreführung der Werktätigen rufend veröffentlicht werden. Während die Einkommens- und Verhältnissverhältnisse in der „mittleren Verbraucherguppe“ angeblich der typischen werktätigen Haushaltung entsprechen sollen, kann man der Untersuchung entnehmen, daß 72 Prozent aller männlichen Beschäftigten das für den Haushaltsvorstand angegebene Arbeitseinkommen von 513 Mark im Monat nicht erreichten.

Die im Hinblick auf die drei Millionen vaterlosen Familien vorgenommene Gegenüberstellung zu den Einkommensverhältnissen der Frauen zeigt, daß lediglich sechs Prozent aller weiblichen Beschäftigten über ein derartiges Einkommen verfügen. 60 Prozent aller beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten hatten dagegen ein Brutto-Einkommen von weniger als 400 Mark, und bei den Frauen waren es sogar 85 Prozent.

Die Untersuchung des Westberliner Instituts zeigt, in welchem lächerlich geringen Umfange die Masse der westdeutschen Werktätigen an der jetzt zu Ende gehenden Konjunktur beteiligt war.\*)

\*) Dieses Material wurde aus der Zeitschrift „Deutsches Wirtschaftsinstitut“ (Bericht 2, Januar 1958) entnommen.